



An alles gedacht: Es entsteht eine neue Anlage mit viel Grün, öffentlichen Wegen, Parkplätzen und einer Entwässerungsanlage vor dem neuen Wohngebiet Muldenäcker. Die Mehrfamilienhäuser werden in der Geschosshöhe dem Gelände angepasst. Bild rechts: Auf dem Gelände sind seit Juni die Archäologen am Werk.

Grafik: Stadt Ludwigsburg; LKZ/Hans-Peter Heeb, Archivfoto: Oliver Bürkle



ÜBERBLICK

Was ändert sich?

■ **Ausgrabung:** Die Ausgrabungen am Römerhügel, mit denen im Juni begonnen wurde, können noch bis Ende des Jahres fortgesetzt werden. Rund um die Brunnenanlage wollen die Archäologen jedoch weiter graben, was bis Februar möglich ist. Die Stadt sieht da keine Probleme.

■ **Kleingärten:** Für Kleingärten gibt es in Ludwigsburg eine große Nachfrage und lange Wartelisten. Am Römerhügel sollen nun bis zu 155 Parzellen eingerichtet werden. Sie können zwischen 120 und 300 Quadratmeter groß sein.

■ **Muldenäcker:** Im Gebiet Muldenäcker entstehen wegen des großen Bedarfs statt Reihenhäusern drei Geschossbauten (mit etwa 45 Wohnungen). Die Gebäude werden gestaffelt drei- bis fünfgeschossig. Der Bauausschuss sieht's positiv und stimmt der Planung zu.

KLEINGÄRTEN

Umzug zum Römerhügel steht jetzt fest

Es entsteht eine grüne Gartenanlage mit bis zu 155 Parzellen - Warum es für die Kleingärtner der Frommann-Anlage diesmal wirklich ernst wird

VON HANS-PETER JANS

Wer einen Garten hat und dort seit Jahren pflanzt, jätet, pflegt und erntet, hängt an ihm. „Das kann ich gut verstehen“, sagt dazu der Baubürgermeister. Dennoch: Das Gelände der Frommann-Kleingärtner soll dem Gewerbegebiet zugeschlagen werden, die Zeit drängt. „Jetzt wird es wirklich ernst“, so Michael Ilk am Donnerstagabend im Bauausschuss des Gemeinderats. Die Kleingärtner müssen umziehen – an den Römerhügel, wo derzeit noch Archäologen nach römischen und keltischen Zeugnissen suchen.

Die neue Anlage am Römerhügel wird gestaltet wie ein kleines Gartenparadies. Es gibt zur Wohnbebauung hin eine größere öffentliche Grünfläche, die Gartenanlage selbst soll mit Wegen angelegt werden und auch für Spaziergänger offen sein. Die Parzellen für die Hobbygärtner werden zu Grüppchen zusammengefasst, diese werden umzäunt. Ein Vereinsheim und Spielgelände sind geplant. Der Fürstengrabhügel wird nicht angetastet, auch der Rodelhang bleibt, wie Anwohner sich gewünscht hatten. „Es liegt also nur noch am Schnee“, so Oliver Linder vom Fachbereich Stadtplanung.

Die Stadt ist, wie Baubürgermeister Ilk formulierte, jüngst noch in einem hochemotionalen Gespräch von den Kleingärtnern „giftig angegangen“ worden, weil deren Herz an den bisherigen Gär-

ten hängt – im Ausschuss gab es von den Stadträten dagegen vor allem Lob für die Planung der Anlage am Römerhügel. „Eine sehr gute Lösung, die Kleingärtner werden sich dort einmal sehr wohl fühlen“, so SPD-Fraktionschefin Margit Liepins. FW-Stadtrat Bernhard Remmele: „Das wird auf lange Zeit Bestand haben, die Lage ist auch schöner als an der Schwieberdinger Straße.“ Der Umzug, so Maik Stefan Braumann (CDU), „fällt nicht vom Himmel“, er geht davon aus, dass es keine Verschlechterung im Vergleich zu vorher gibt. Von einem echten Grünpark, findet Elga Burkhardt (Lubu), könne man allerdings nicht sprechen.

Ein Kritikpunkt war bislang, dass nicht alle Kleingärtner einen Platz bekommen. Die Befürchtung: Nur 90 der 151 Hobbygärtner bekommen Ersatz. Die Verwaltung versicherte, dass die Stadt „allen Interessenten eine Parzelle anbieten“ könne, so Lena Hörter vom Fachbereich Tiefbau und Grünflächen. Eine Zahl wurde im Ausschuss nicht genannt. Der Bebauungsplan, dessen Entwurf der Ausschuss fast einstimmig (bei einer Gegenstimme) beschlossen hat, benennt es: Es sollen bis zu 155 Parzellen entstehen.

Unzufrieden zeigten sich die Stadträte jedoch mit dem Termin, der den Kleingärtnern gesetzt wird. Ein Umzug zum 31. August nächsten Jahres sei ungünstig. „Ein ganz schlechter Termin“, so Christine Knoß von den Grünen, die einen

nahtlosen Übergang für den Umzug von dem einen in den neuen Garten verlangt. Die angebotene Unterstellmöglichkeit reiche nicht aus. „Da sind Beerensträucher, Rosen, die seit Jahren gepflegt werden, es geht nicht nur darum, einen Rasenmäher unterzustellen.“ Auch die SPD forderte ein, den Termin ein oder zwei Monate nach hinten zu verschieben. Laut Baubürgermeister Ilk kann er das nicht zusagen, man stehe zeitlich unter Druck, es gebe Firmen, die Interesse an den künftigen Gewerbeflächen haben (siehe dazu auch den Zusatztext). „Wir nehmen den Hinweis als Aufgabe mit“, sagte er.

Geärgert hat sich Ilk über das Wort „Entschädigung“, die auch Stadträte einforderten. Von einer solchen könne nicht die Rede sein, so Ilk, es seien freiwillige Leistungen der Stadt, rein rechtlich sei sie zu nichts verpflichtet. Das Gelände gehöre noch dem Bund. „Wir könnten uns also an den Zaun stellen und einfach nur zusehen, was die Kleingärtner jetzt machen.“ Eine Zuspitzung, mit der er die Situation deutlich machen wollte.

Die Stadt bietet aber an, die Anlage – nachdem die Kleingärtner ihre Sachen entfernt haben – abzuräumen. Teils sind auch alte Hütten dabei, möglicherweise müssen auch Asbestteile entsorgt werden. Zudem können Kleingärtner, die wenig Geld zur Verfügung haben, einen zinslosen Kredit erhalten, um ihren neuen Garten wieder einzurichten.

► Investoren klopfen bereits an der Tür an: Stadträte wollen Gewerbe, keine Speditionen

Schon seit über zehn Jahren ist das Gebiet der ehemaligen Frommannkaserne als neue Gewerbefläche in der politischen Diskussion. Jetzt scheint die Zeit zu drängen, die Kleingärten – sie sind direkt nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs auf dem von militärischen Übungen schwer zerstörten Gelände angelegt worden – sollen für die Ansiedlung von Unternehmen weichen.

„Die Investoren stehen in den Startlöchern, wir stehen zeitlich unter Druck“, sagte Baubürgermeister Michael Ilk. Bekanntlich sind in Ludwigsburg die Gewerbeflächen rar, die Flächen der Kleingärtner an der Schwieberdinger Straße bieten neue Möglichkeiten. „Es gibt einen großen Bedarf“, so Ilk. Wer vor der Tür steht, wird nicht gesagt.

Der Umzug der Kleingärtner, so CDU-Stadtrat Maik Stefan Braumann im Ausschuss, stellt einen „wichtigen Beitrag für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt“ dar. Die anderen Fraktionen erklärten, was sie auf dem Gelände nicht wollen: Speditionen oder Logistikfirmen. „Ich hoffe sehr, dass es entsprechende Investoren sind, die auch Arbeitsplätze

bringen – und nicht nur Speditionen“, sagte Grünen-Stadträtin Christine Knoß.

Auch Margit Liepins erklärte für die SPD, dass „wir dort keine Speditionen ansiedeln wollen“. Für Ludwigsburg sei das ein hochwertiges Gewerbe- und Industriegebiet, das soll auch so bleiben, findet Bernhard Remmele (Freie Wähler). Auch er kann sich nicht vorstellen, dass dort Logistikfirmen angesiedelt werden.

Wie konkret es Pläne gibt, vor denen die Fraktionen warnen, blieb unklar. Schon früher hatten immer wieder Speditionen ihr Interesse an Gewerbeflächen angemeldet, zuletzt etwa auch für die Hinteren Halden. Als mögliche Entwicklungsflächen werden auch das Areal der Firma Stihl und der Technischen Dienste der Stadt gehandelt.

Auf Nachfrage bei der Stadt gibt es noch keine Auskunft, ob die Ansiedlung von Speditionen denkbar sei. Es sei noch zu früh, um konkrete Angaben zu machen, lässt OB Werner Spec mitteilen. In „einigen Wochen“ sei man so weit. Im Moment würden Gespräche über die weitere Ansiedlung von Firmen und Arbeitsplätzen noch laufen. (hpj)